

## Altstadt - Waldenburg.

Kirchdorf, südöstlich vor Stadt Waldenburg.

Spangenberg nennt in seiner Mansfelder Chronik den Ort *Altendorf*, die mit dem Jahre 1609 beginnenden Kirchenbücher die *alte Stadt Waldenburg* (vergl. auch Schöttgen und Kreisig, Diplom. Nachr. IX, S. 287). Doch dürfte wie in ähnlichen Fällen der Name einen jüngeren Ort, und zwar denjenigen bezeichnen, in dem die Waldenburger Alden oder Dienstleute (*Burgfröhner*, vergl. unter Glocken) gewohnt haben.

Kirche, errichtet 1823 — 24 auf Stelle der älteren nach dem Plane von Geutebrück-Leipzig. Das Kirchensiegel zeigt eine Weizenähre, das gleiche Zeichen in Stein soll die alte Kirche getragen haben.

Kelch, Silber verg., 17 cm hoch, mit sechsblättrigem Fusse und aufgelöthetem Crucifix. Auf den Roteln: *IHSVS*, darunter: *MARIA*, darüber eine unleserliche Inschrift; schmucklose Arbeit um 1500.

Glocken. Die grosse goss lt. Inschr. Joh. Friedrich Meschky zu Leipzig im Jahre 1722. — Die mittlere lt. Inschr. von G(abriel) H(illiger) 1672 zu Freiberg gegossen, dessen Wappen sie ziert, trägt die Umschrift:

CHRISTVS IST DIE VERSÖHNUNG FÜR VNSRE SINDE.

Die kleine (*Frohnglöckchen*) goss lt. Bez. Daniel Schmidt zu Zwickau im Jahre 1711.

Hier entwickelte sich schon frühzeitig das Töpfereigewerbe als Innung, welcher Friedrich von Schönburg einen im Jahre 1388 erhaltenen Innungsbrief ausstellte. Man unterscheidet Glasur-, Krug- und Grauwerkstöpfer; der treffliche Thon wird seit ältester Zeit dem sächsischen Gute des altenburgischen Dorfes Frohnsdorf entnommen. Das *Waldenburger Geschirr*, besonders die von dem Töpfer Schmiedel zuerst gefertigten braunen glasierten Gefässe waren im 16. Jahrh. über ganz Deutschland verbreitet. Seit dem Jahre 1880 besteht hier mit Staatsunterstützung eine Töpferschule nebst Vorbildersammlung.

Im Besitze der Innung: Innungsstempel, Silber. Mit den Zeichen der Stockscheibe und Kanne. — Ein desgl., mit den Zeichen der Bauch- und Schlichtschiene. — Willkommenaufsatz mit Ritterfigur und zwei Denkmünzen. — Zwei Stockscheiben-Modelle, Silber. Sämmtlich dem 17. und 18. Jahrh. angehörend.

Lit.: Schiffner, Sachsen II, S. 501 und dessen handschriftliche Zusätze.